



Abbildung 1: Ausblick vom Skigebiet auf der Nordkette

Erfahrungsbericht: Erasmus+ Praktikum/Abschlussarbeit

Innsbruck, Österreich

Auswärtiges „Unternehmen“: Universität Innsbruck

Fakultät: 03, Maschinenbau

Zeitraum: 1.3.22 – 10.10.22

Semester: 4. Mastersemester

Bewerbungsprozedere

Ich habe meine Masterarbeit an der Universität Innsbruck geschrieben. Hierbei wurde diese über das Erasmus+ Praktikumsprogramm gefördert.

Da mein Auslandssemester aufgrund von Corona geplatzt ist, wollte ich es nochmals versuchen wenigstens meine Masterarbeit im Ausland zu schreiben. Leider war Corona zu diesem Zeitpunkt noch präsent, weshalb es sich als schwierig erwies hierfür eine passende verfügbare Stelle zu finden. Nach einer Vielzahl an Bewerbungen an unterschiedliche Unternehmen an unterschiedlichen Standorten, habe ich zufällig auch ein sehr interessanten Lehrstuhl in Innsbruck ausfindig machen können.

Beworben hatte ich mich schließlich initiativ online bei der Professur für Fertigungstechnik. Nach einem Videocall und weiteren Gesprächen, habe ich schließlich die Masterarbeit in Innsbruck angenommen.

Trotz des sehr langsamen Apparates der Universität Innsbruck mir eine Bestätigung zuzuschicken, war es nach vorheriger Rücksprache mit dem IO problemlos möglich den Erasmusantrag noch einzureichen und genehmigt zu bekommen.



Abbildung 2: Aussicht vom Skigebiet Axamer Lizum

Ablauf der Masterarbeit:

Für meine Masterarbeit war zunächst ein Zeitraum von 1.3. – 31.8. angesetzt. Hierbei arbeitete ich einen Tag die Woche am Institut, wobei ich die anderen Tage für meine Masterarbeit verwenden konnte. Für meine Masterarbeit war es mir freigestellt, ob ich am Institut oder zuhause arbeite, jedoch war ich jeden Tag am Institut, da ich hier einen Arbeitsplatz hatte, als auch meine Kollegen sehr freundlichen waren.

Da ich Fakultätsfremd meine Masterarbeit schrieb, wurde es so gehandhabt, dass ich zwar am Institut in Innsbruck Betreuung erhielt, jedoch die Arbeit nur von meinem betreuenden Professor in München bewertet wird. Hierbei hatte ich mit ihm alle 4 Wochen ein online-Call um die aktuelle Lage der MA zu besprechen, was eigentlich ganz gut funktioniert hat.

Die Professur für Fertigungstechnik forscht und entwickelt Exoskelette für industrielle Anwendungen. Der Laborbereich war aufgeteilt in die Arbeitstische, den Bewegungslaborbereich und die Werkstatt-Halle mit CNC-Maschine. Im Bewegungslabor war es möglich mittels Motion-Capture den Bewegungsablauf als auch mit EMG-Messungen die Muskelaktivität zu messen. Die Fertigung des Prototypen konnte vom internen Techniker in der CNC-Halle gefertigt werden, als auch in den Arbeitsbereichen weitere Tätigkeiten ausüben um an Exoskeletten zu „basteln“.

Das Team bestand aus rund 15 Personen, wobei die Fachrichtungen sehr durchmischt waren. Den Prof. bekam man eigentlich nie zu Gesicht, weshalb die gesamte Planung und Koordination über die Doktoranten lief, die sehr nett waren. Das restliche Team aus studentischen Mitarbeitern, bestand neben Mechatronikern auch aus Sportwissenschaftlern oder Informatikern.

Nach anfänglicher Skepsis legt sich diese sehr schnell. Das Team war sehr nett und hilfsbereit. Ebenso nahm sich mein Betreuer anfangs sehr viel Zeit um mich ins Team zu integrieren, was auch durch anfängliche Teamevents geschah. So war ich nach wenigen Wochen sehr gut in der „Arbeit“ angekommen.

Während meines Aufenthaltes lerne ich Dinge, wie die Fertigung von Carbonbauteilen, Auswahl von Elektronik-Komponenten für eine Schaltung, Fertigung und Löten von Platinen, 3D-Druck, Pneumatik sowie Analyse von Bewegungsabläufen mittels Motion-Capture und EMG-Messung.

Trotz, dass es zwischenzeitlich extrem viel Arbeit war und es durchaus oft viele Abende gab die ich noch am Institut verbracht habe, hat es mit immer Spaß gemacht dort zu arbeiten, was vor allem dem tollen Team geschuldet war.

Anreise nach Innsbruck:

Die Anreise war sehr entspannt, da Innsbruck auch nicht sehr weit weg gelegen ist. So konnte ich von Freunden das Auto ausleihen und meine gesamten Sachen mit Sportgeräten wie Snowboardsachen und 2xFahrrädern problemlos mitnehmen. Meine Freundin hat dann das Auto zurückgefahren.

Unterkunft:

Da ich bereits alte Freunde noch habe, die in Innsbruck studiert haben oder arbeiten, konnte ich so die ersten Wochen in der Wohnung einer Freundin bleiben, bis ich etwas eigenes gefunden habe. Die Wohnungssuche empfand ich als entspannter als in München, als auch günstiger. Zudem gibt es in Innsbruck noch sehr viele extrem schöne Altbauwohnungen. Preislich liegt muss man so mit 450€ für ein Zimmer rechnen, es gibt aber auch günstigere Wohnungen. Die Wohnungssuche findet eigentlich nur über Facebook-Gruppen statt. Es gibt zwar vereinzelt Anzeigen auf WG-gesucht oder anderen Portalen. Aber die wirklich guten Anzeigen sind nur in den Facebook-Gruppen! Nachdem ich mir viele Wohnungen angeschaut hatte, wurde glücklicherweise im Freundeskreis etwas frei. So hatte ich extrem Glück im Dachgeschoss einer alten Villa in Saggen für rund 350€ wohnen zu können.

Im allgemeinen würde ich folgende Stadtteile empfehlen: Wilten, Altstadt, Saggen, St. Nikolaus. Aber im Vergleich zu München ist eh alles ruhiger und ist mit dem Rad in max. 20min erreichbar.



Abbildung 3: Abendlicher Ausblick von Zuhause auf die Nordkette

Freizeitgestaltung:

Der Freizeitwert in Innsbruck für Bergsportliebhaber wohl mit einer der besten den es gibt. Die Berge sind unmittelbar vor der Haustüre, als auch so gut wie alle haben Bergsport-Hobbys. So war ich 2 Wochen vor dem Beginn meiner Arbeit schon dort um jeden Tag zu snowboarden. Wenn der Sommer kommt geht es dann nahtlos über in die Mountainbike-Saison. Da wohl beliebteste Ticket für die Freizeitgestaltung ist das Freizeitticket. Damit kann man 1 Jahr so gut wie alle Bergbahnen in Tirol benutzen. Für Studenten ist es günstiger, als auch wenn man es im Vorverkauf im Oktober sich kauft. Ich würde es dringendst empfehlen sich diese Karte zuzulegen. Die 600€ sind extrem gut investiert, die man sonst die Berge nie in dem Ausmaß als auch in der Freiheit genießen kann. Selbst wenn Nachmittags das Wetter schlecht werden sollte, oder man erst am Nachmittag auf die Skipiste will, ist es mit dem Freizeitticket egal. Für Leute die nicht das Geld ausgeben wollen, ist es gut wissen, dass man es für das Skigebiet Axamer Lizum eigentlich immer Gutscheine gibt. Hierzu in der Uni nach den Gutscheinheften fragen. Da befindet sich so gut wie immer ein Gutschein für eine Tageskarte für die Hälfte des Preises, was auch für Besucher super ist.

Ansonsten gibt es für die die extrem viel Wintersport betreiben noch die Tirolcard. Hierbei sind noch mehr Skigebiete inbegriffen und man entkommt ein wenig dem Trubel der Freizeitkarten-Besitzer.

Zu den Skigebieten kommt man sehr gut mit den öffentlichen. Meist mit dem Bus. Es gibt auch eine Bahn, die in der Stadtmitte losfährt. Endstation der anschließenden Gondel ist das Skigebiet der Nordkette.

Mountainbike-Trails gibt es auch sehr viele in der Umgebung. Auch viele die auch für Anfänger gut geeignet sind. Der Klassiker ist hierbei der Arzler-Alm-Trail oder der Bike-Park in Mutters. Wer MTB interessiert ist bekommt dann schnell über die Szene mit welche Trails es sonst noch so gibt. Eine Bike-Waschstation ist auch vorhanden. An der zweiten Station der Hungerburgbahn.

Baden gehen ist ein wenig begrenzt, da der Inn meist nicht dazu einläd. Was aber extrem empfehlenswert ist, ist die Sillschlucht! Hier muss man zu heißen Sommertagen unbedingt hin. Ebenso finden hier auch oft im Sommer illegale Raves statt, was auch einfach durch die Location sehr empfehlenswert ist.

Wie beschrieben kommt die Freizeit in Innsbruck auf keinen Fall zu kurz, so wird es auch von allen hier gelebt.



Abbildung 4: Ehnbachklamm, ein Kletterparadies



Abbildung 5: Sonnenuntergang in den Kalkögeln von der Marschreichenspitze



Abbildung 6: Das letzte Stück einer Klettertour auf der Nordkette



Abbildung 7: Kurzer Bikepacking-Trip mit Übernachtung am Fluss

Kontakt zu Personen:

Ich hatte das große Glück schon direkt in einen fertigen Freundeskreis hineinzugeraten. Mit dem Freundeskreis hab ich mich bis zum Schluss extrem gut verstanden und wohl gefühlt. Ebenso wie das Team in der Arbeit war extrem klasse. So hatte ich von Anfang an genügend Kontakt zu einheimischen, anderen aus Deutschland oder sonstigen Nationalitäten.

Wer nicht gleich das Glück hat in so einen Freundeskreis hinein zu kommen, würde ich die Sportkurse der Sportuni (USI) empfehlen.

Fazit und Empfehlung:

Im Allgemeinen kann ich es sehr empfehlen mal in Innsbruck gelebt zu haben. Die Work-Life-Balance wird hier ganz anders gelebt als beispielsweise in München. Die Leute hier sind alle auf ihre Freizeit aus, was es zu einem sehr angenehmen Flair in der Stadt macht. Da meine Masterarbeit zum Schluss hin noch etwas mehr Zeit beanspruchte, hab ich meinen Aufenthalt für die Masterarbeit bis zum 10.10. verlängert. Ebenso werde ich anschließend noch eine Weile im Institut arbeiten. Wer hier her kommt um eine Abschlussarbeit zu schreiben, dem würde ich sehr empfehlen das Ganze nicht so wie ich in 6 Monaten zu machen, da meist von den Profs. kein Verständnis kommt, dass man auch mal nichts für die Abschlussarbeit machen will und die Freizeit genießen will. Stattdessen denke ich, dass 9 Monate ein besserer Rahmen hierzu ist.